

## DIE ZAHL DES TAGES

68

### Arbeitsplätze

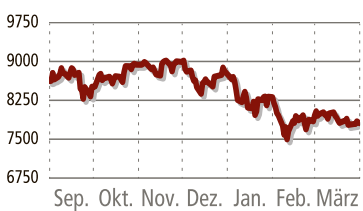
**BOMBARDIER** sda. Die Zugsparte des kanadischen Konzerns Bombardier streicht in der Schweiz 68 Jobs. Der Abbau war bereits seit Februar bekannt, nicht aber der Umfang. Bombardier eröffnete das vorgeschriebene Konsultationsverfahren mit den Sozialpartnern. Der Stellenabbau erfolgt bis 2018, wie Bombardier mitteilte. Der Grossteil, 62 der Jobs, soll bereits im laufenden Jahr wegfallen. Der Abbau erfolgt an allen vier Standorten Oberwil BL, Winterthur, Zürich-Oerlikon und Villeneuve VD. Insgesamt arbeiten für Bombardier in der Schweiz rund 1000 Beschäftigte. Nicht von der Massnahme betroffen sind Kundenprojekte wie etwa der SBB-Regionalzug Dosto oder die Trams für die Zürcher Verkehrsbetriebe.

## Neue Schweizer Zigarette lanciert

**ST. GALLEN** sda. Ab dem 1. April werden hierzulande die ersten und einzigen Zigaretten verkauft, die ausschliesslich aus Schweizer Tabak hergestellt werden. «Heimat hell» und «Heimat dunkel» werden von der Koch & Gsell AG in Steinach SG hergestellt. Gründer des Unternehmens ist der gelernte Sekundarlehrer Roger Koch. Eine besondere Herausforderung war das Fehlen von Gewürz- und Orienttabak, die in der Schweiz nicht angebaut werden. Koch hofft, im ersten Jahr zehn Tonnen Tabak zu 400 000 Päckchen Zigaretten verarbeiten zu können.

## BÖRSE

SMI 7807.89 -0.47%



### AKTIEN DES TAGES

TOP	31.03.	+/-
Bq. Profil de Gestion	1.21	+7.08%
Schmolz+Bickenb.	0.71	+5.97%
LifeWatch	12.95	+5.28%
Molecular Partners	31	+5.26%
Spice Private Eq.	26	+4.84%

### FLOP

Perfect Hold. SA	0.03	-25%
Meyer Bur. Tech.	3.45	-3.9%
Leclanché N	2.92	-3.63%
Swatch N	64.75	-2.85%
lastminute.com	10.2	-2.39%

Dollar in Fr.	0.9581	-0.68%
Euro in Fr.	1.0918	-0.17%
Gold in Fr. pro kg	37808	+0.02%

### ZINSSÄTZE IN %

Geldmarkt	30.03.	Vortag
Franken-Libor 3 Mt.	-0.7292	-0.7292
Franken-Libor 6 Mt.	-0.658	-0.658
Kapitalmarkt	31.03.	Vortag
Schweiz 10-j. Staatsanleihe	-0.33	-0.34
Deutschland 10-j. Staatsanl.	0.17	0.161
USA 10-j. Staatsanleihe	1.8133	1.8405

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwd group 01042016

# Kanton Zug gelingt der Hattrick

**STUDIE** Zug ist der wettbewerbsfähigste Kanton und hat das höchste langfristige Wachstumspotenzial. Im Vergleich mit dem Ausland gibt es auch gute Noten für die Schlusslichter der Hitliste.

ERNST MEIER  
ernst.meier@luzernerzeitung.ch

Erzielt ein Fussballer in einem Spiel drei Tore hintereinander, so nennt man dies Hattrick. Im Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit ist dem Kanton Zug ein solches Kunststück gelungen. In der gestern vorgestellten Studie «Kantonaler Wettbewerbsindikator 2016» (KWI) belegt Zug den Spitzenplatz, gefolgt von Zürich, Basel-Stadt, Aargau und Luzern (siehe Grafik). Erstellt hat die Studie die Grossbank UBS. Bei der erstmaligen Ermittlung des KWI 2012 schwang Zürich obenauf, in den Jahren 2013 sowie 2014 belegte Zug den Spitzenplatz. Mittlerweile publiziert die UBS die Studie im Zweijahresrhythmus.

Der KWI zeigt das langfristige Wachstumspotenzial aller Schweizer Kantone und damit die Standortqualität für Unternehmen. Den Spitzenplatz hat sich Zug nicht etwa nur wegen seiner Steuerpolitik geholt. Die detaillierte Auswertung zeigt, dass Zug sich vor allem wegen der Verfügbarkeit von gut qualifizierten Arbeitskräften und der Innovationsfähigkeit auszeichnet. Nidwalden und Luzern brillieren hingegen durch tiefe Standortkosten.

### Alle Kantone legen zu

«Der KWI stellt die relative Wettbewerbsfähigkeit dar», führt KWI-Projektleiter Elias Hafner aus. Die Werte würden einen Vergleich unter den Kantonen darstellen. «Auch Kantone am Ende des Klassements wachsen, aber halt unterhalb des Schweizer Durchschnitts.» So liegt das Schlusslicht, der Jura, im internationalen Vergleich im oberen Drittel. Hafner: «Der Kanton Jura ist in allen untersuchten Kategorien wettbewerbsfähiger als beispielsweise Frankreich.»

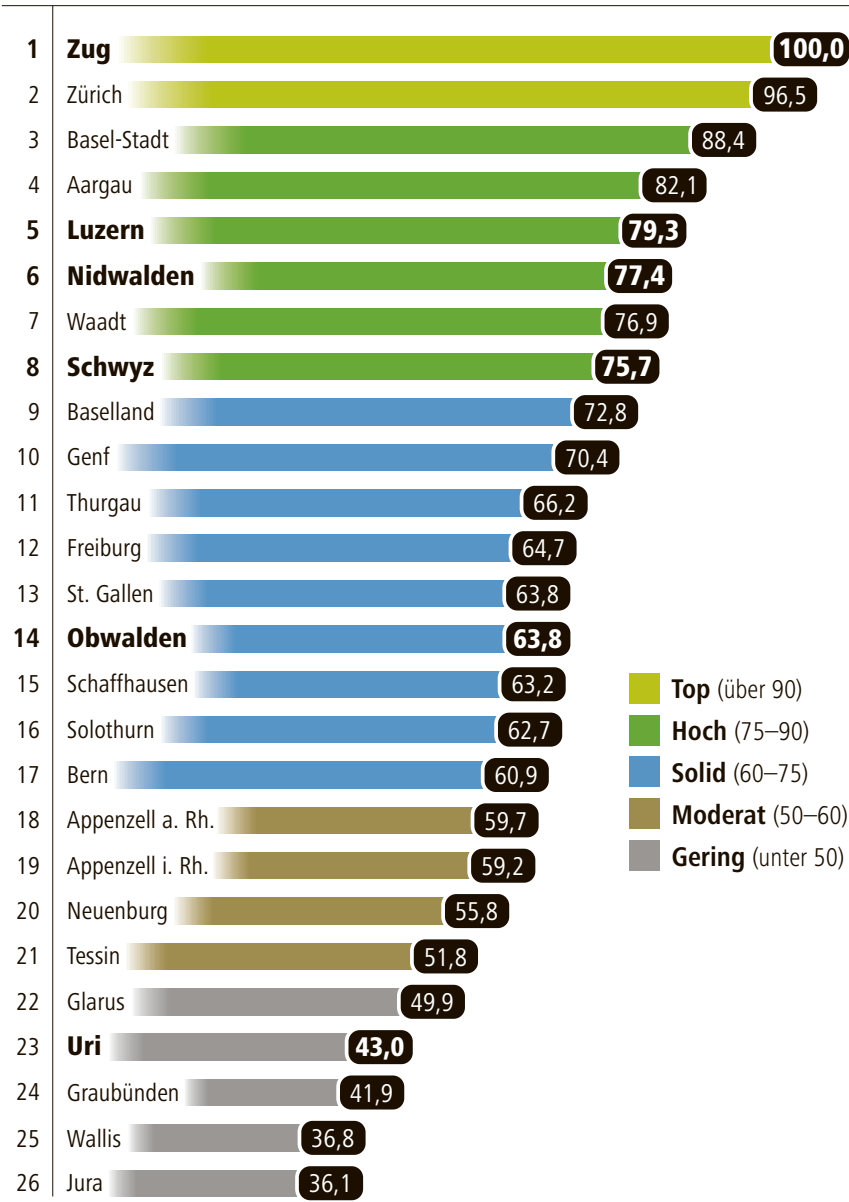
Die UBS-Ökonomen haben für die Ermittlung der Rangliste eine vertiefte Analyse von mehr als 50 Einzelkriterien, welche sich explizit auf die Wettbewerbsfähigkeit beziehen, vorgenommen. Diese Kriterien hat die Bank in acht Kategorien zusammengefasst.

**WIRTSCHAFTSSTRUKTUR:** Analysiert wurde die Wettbewerbs- und Marktpositionierung der verschiedenen Branchen. Miteinbezogen hat man die Abhängigkeit vom Aussenhandel mit Fragen wie: Besteht ein Klumpenrisiko; kann sich die kantonale Volkswirtschaft im Falle einer Branchenkrise oder auch bei nachlassender Nachfrage in einer Exportdestination auf andere Industriezweige verlassen? «Die künftige Wachstumspotenzial eines Kantons hängt von seiner Wirtschaftsstruktur ab», erläutert Elias Hafner. In dieser Kategorie schnitt Basel-Stadt am besten ab - vor Zürich, Genf, Waadt und Zug. Luzern (10), Nidwalden (16), Schwyz (17), Obwalden (22), Uri (23).

**INNOVATION:** «Stetige Innovationen sind für Schweizer Unternehmen unerlässlich. Sie erlauben es, mit gleichem Ressourceneinsatz mehr Wertschöpfung zu generieren und das Wachstumspotenzial zu steigern», erklärt Hafner. Unter den Kantonen verfüge Basel-Stadt über das mit Abstand grösste Innovationspotenzial, gefolgt von Waadt, Neuenburg, Zug und Zürich. Die weiteren Zentralschweizer Kantone: Nidwalden (10), Schwyz (13), Luzern (14), Obwalden (21), Uri (26). Gradmesser für Innovation sind unter anderem die Patentanmeldungen. «Die am Rheinknie konzentrierten Pharma, Biotech, Agrochemie und Medizintechnik sorgen für eine hohe Zahl an Patenten», sagt Hafner. Auch Zug verfügt über namhafte Firmen aus diesen Branchen.

## Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich

100 ist die maximale Punktzahl, die erreicht werden kann.



Quelle: UBS Wettbewerbsindikator Schweiz 2016 / Grafik: Oliver Marx, Janina Noser



Zug lockt Firmen auch mit der Erreichbarkeit an. Im Bild das Areal Suurstoffi in Risch-Rotkreuz in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof.

Bild Stefan Kaiser

**HUMANKAPITAL:** Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind ein wichtiger Treiber des Wirtschaftswachstums. «Eine besser ausgebildete Bevölkerung generiert in der Regel eine höhere Wertschöpfung, und die lokale Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Arbeitskräften macht den Kanton für Unternehmen attraktiver», sagt Claudio Saputelli, Mitverfasser der Studie. Sein Team hat für den kantonalen Vergleich den Anteil Personen mit einem Universitäts- oder Fachhochschulabschluss respektive einer höheren Berufsbildung ermittelt. Berücksichtigt wurde auch die Abwanderung von Studienabgängern in andere Kantone (Braindrain). Das höchste Ausbildungsniveau findet man in den Kantonen Zug, Basel-Stadt, Zürich, Genf und Waadt. Luzern (7), Nidwalden (9), Schwyz (13), Obwalden (15), Uri (26).

**ARBEITSMARKT:** Gemessen wurde der Anteil der Einwohner, der berufstätig ist. «Je stärker die Bevölkerung am Arbeitsmarkt partizipiert, desto besser wird das wirtschaftliche Potenzial eines Kantons

genutzt», erklärt Elias Hafner. Eine hohe Arbeitslosigkeit, viele IV-Bezüger oder Pensionierte wirken sich demnach negativ aus. Am besten schneidet Obwalden ab - gefolgt von Schwyz, Nidwalden, Fribourg und Zug. Luzern (8), Uri (12).

**ERREICHBARKEIT:** Bei diesem Wettbewerbsfaktor wurden Unterkriterien wie geografische Lage, Infrastruktur, Verkehrsverbindungen, Flughafennähe oder Reisezeiten berücksichtigt. Elias Hafner: «Die Erreichbarkeit von wichtigen Infrastrukturen sowie Beschaffungs- und Absatzmärkten ist für das Wachstumspotenzial zentral.» Entsprechend erreichen die Stadtkantone die Spitzenplätze: Basel-Stadt liegt vor Genf, Zürich und Baselland. Auf Platz 5 kommt Zug, dank der Nähe zum Flughafen Zürich und dem gut erschlossenen S-Bahn-Netz. Schwyz (8), Nidwalden (11), Luzern (14), Obwalden (21), Uri (24).

**EINZUGSGEBIET:** Ermittelt wurde hierbei, wie viele Personen das Kantonsgebiet in einer bestimmten Zeit

## Starke Zentren in Gebirgskantonen

**REGIONEN** eme. «Wer nur die kantonale Auswertung der Wettbewerbsfähigkeit betrachtet, übersieht die teils ausgeprägten regionalen Unterschiede innerhalb einzelner Kantone», sagte gestern Elias Hafner, Leiter des Projekts «Kantonaler Wettbewerbsindikator 2016». Die Wettbewerbsfähigkeit der grossen Bergkantone Graubünden, Wallis oder Tessin sei naturgemäss durch relativ schlecht erreichbare Seitentäler eingeschränkt. Hingegen verfüge das Unterwallis mit der Nähe zum Genferseebogen und einer jungen Bevölkerung über ein hohes Potenzial. Hafner: «Ebenso das Churer Rheintal, das sich von den restlichen, meist touristisch geprägten Regionen Graubündens abhebt.» Im Tessin nehme Lugano als Finanz- und Dienstleistungszentrum die Vorreiterstellung ein. «Allerdings sind die Wirtschaftszentren dieser Kantone bestenfalls im Mittelfeld der 106 Wirtschaftsregionen platziert.»

### Abwanderung als Chance

Im Kanton Bern besteht laut Studie um die Bundesstadt das mit Abstand höchste wirtschaftliche Potenzial. «Diese Wirtschaftsregion hebt sich durch ein hohes Ausbildungsniveau der lokalen Bevölkerung und eine bessere Erreichbarkeit von den übrigen Kantonteilen ab», sagt Elias Hafner.

Die Abwanderung der Bevölkerung von den strukturschwachen in die wettbewerbsfähigeren Zentren des jeweiligen Kantons helfe, das beschränkte wirtschaftliche Potenzial zu bündeln und die Wettbewerbsfähigkeit der Gebirgskantone zu steigern.

erreichen können. Ein grosses Einzugsgebiet hat gemäss der UBS-Studie einen doppelten Vorteil für die Unternehmen: Es erhöht die Verfügbarkeit von Lieferanten und Arbeitskräften, gleichzeitig vergrössert es den Absatz-, sprich Konsummarkt. Am besten schneiden naturgemäss die Grossagglomerationen Zürich, Basel-Stadt, Aargau, Genf und Zug ab. Luzern (8), Schwyz (11), Nidwalden (17), Obwalden (22), Uri (24).

**KOSTENUMFELD:** Die Kosten für Geschäftsmieten, den Kauf von Immobilien, Ausgaben für Energie sowie das Steuerniveau bilden einen wichtigen Standortfaktor für Neusiedlung von Firmen und den Verbleib von bestehenden Unternehmen. Für einmal sind es denn auch andere Kantone, die hier obenauf schwingen. Den Spitzenplatz belegt Appenzell-Ausser rhoden vor Nidwalden, Luzern, Appenzell-Innerrhoden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug. Am Schluss der Liste findet man Waadt, Basel-Stadt und Genf. Hier zeigt sich auch, dass der Steuervorteil von Zug durch höhere Mietkosten reduziert wird.

**STAATSFINANZEN:** Bei diesem Kriterium haben die Studienverfasser die Staatsrechnungen genauer betrachtet: Verschuldungsgrad, Neuverschuldung, durchschnittliche Zinskosten sowie Deckungsqualität der kantonalen Pensionskasse. «Solide Staatsfinanzen und ein schlanker Verwaltungsapparat sind die Grundvoraussetzung einer wachstumsorientierten Finanz- und Wirtschaftspolitik», sagt Claudio Saputelli. Der Spielraum eines Kantons, seine Wettbewerbsfähigkeit über finanzpolitische Massnahmen wie Steuersenkungen oder Infrastrukturinvestitionen zu verbessern, würden sich mit zunehmender Verschuldung verkleinern. Den grössten Finanzspielraum sehen die UBS-Ökonomen in Appenzell-Innerrhoden, Glarus, Thurgau, Nidwalden und Schwyz. Zug (7), Obwalden (8), Luzern (15), Uri (16).